Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.
Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Komfort, Schnelligkeit und Sicherheit bieten die „Jeff" die alte zuverlässige

D. M. & D. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßstangen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Northen's für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an
J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John S. Carson, General-Verwalter. Cincinnati.
S. S. Baldwin, General Passagier-Agent. Cincinnati.

Die große
Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,
ist die schnellste und beste Linie nach
Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei
H. R. Dering,
Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.
E. A. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stahlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Die Erbin der Waise von Lowood.

(Englischer Sensationsroman.)

(Fortsetzung.)

„Sie fürchten sich also vor ihm, Edith? wie seltsam mir das scheint! Wenn ich einen Mann liebte, würde ich das Gefühl der Furcht vor ihm nicht kennen; er müßte mir sein volles Vertrauen ebenso wie seine Liebe schenken, oder ich würde nichts von ihm wissen wollen."

„Das beweist nur, daß Sie vom Lieben wenig verstehen!" erwiderte Edith lachend. „Wenn Sie einen Geliebten hätten, würden Sie es wahrscheinlich ebenso machen, wie alle andern Frauen auch, das heißt, die Männer nehmen, wie sie sind."

Ueber Beverne's eigentliche Absichten, über sein Leben, seine Verhältnisse und Beziehungen, war Edith in absoluter Unwissenheit. Sie hatte seine Bekanntschaft in Italien gemacht; Sir Henry hatte Gefallen an ihm gefunden und ihn eingeladen, sie zu besuchen. Gleich aller Welt, wußte Edith, daß er viel gereist, einige Bücher geschrieben hatte, und ein Sohn Lord Bevernes war. Sie erzählte Olivia, daß er nie über sich oder über seine Vergangenheit rede, und daß sie nicht wage, ihn danach zu fragen und bat sie flehentlich, sie nicht zu verrathen, denn es würde ihn sehr erzürnen, wenn er erführe, daß sie schon so viel gesagt habe.

Natürlich versprach Olivia dies, und ihr eine gute Nacht wünschend, verließ sie das Zimmer. Wie groß war aber ihr Erstaunen, als sie dicht an der Thür in die Arme Algernon Bevernes lief! Er entschuldigte sich höflich damit, daß er auf dem Wege sei, sein Schlafzimmer aufzusuchen, indessen las Olivia in dem Ausdrucke seines Gesichtes, daß er an der Thür vor Edith's Schlafzimmer gestanden und ihr Gespräch belauscht habe.

„Sie wollen schon zu Bette gehen?" rief Olivia aus. „Nun, ich dächte, daß ein vielgereister Mann wie Sie durch eine Fahrt von London hierher sich nicht so gänzlich erschöpft fühlen dürfte, um sich schon zu so früher Stunde zurückziehen zu müssen."

Beverne warf ihr einen forschenden, finstern Blick zu.

„Sie sind eine sehr mißtrauische junge Dame, Miß Rochester," sagte er.

„Ich weiß, daß zwei Mal zwei vier ist, ebenso gut wie andere Leute," erwiderte sie kühn.

„Wissen Sie das? dann will ich Ihnen das angenehme Vergnügen lassen, diese höchst geistreiche Rechenaufgabe zu lösen. Gute Nacht, Miß Rochester!"

Er lachte höhnisch und ihr eine äußerst förmliche Verbeugung machend, entfernte er sich.

Olivia's Wangen glühten, ihr Herz pochte laut. Sie fühlte sich freilich geschlagen und gedemüthigt, aber dennoch freute sie sich, daß sie den Muth gehabt hatte, ihm offen den Krieg zu erklären.

Die Begegnung im Walde.

Während der beiden folgenden Tage war man in Northerley Towers mit den Vorbereitungen zum Balle beschäftigt.

Am Mittwoch spät Nachmittags waren sie eifrig beschäftigt, die letzte vollendende Hand an ihr Werk zu legen. Olivia saß am Boden und ließ emsig die Nadel durch den weißen Mousselin gleiten, während Edith, auf einer Leiter stehend, die Epheuranken befestigte.

„Der Epheu reicht nicht!" rief Edith plötzlich aus. „Wie ärgerlich. Ich hoffte damit auszukommen."

„Soll ich welchen holen, gnädiges Fräulein?" fragte der Diener.

„Nein, James, der letzte, den Du brachtest, war alles in kurze Endchen abgerissen, auch war es nicht die richtige Sorte, die Blätter waren alle zu groß."

„Dann will ich gehen," sagte Olivia aufstehend, „denn ich habe noch meine dicken Stiefel an, während Sie Ihre Fußbekleidung schon gewechselt haben, wie ich sehe."

„Sie gutes Kind, ja gehen Sie. Sie werden aber etwas den Hügel hinauf gehen müssen, denn die Bäume am Wege im Bosquet habe ich schon alle geplündert, aber höher hinauf im Walde, am Abhange, ist eine ganze Masse und gerade von der Sorte, die wir gebrauchen."

Hastig setzte Olivia ihren Gartenhut auf, zog eine warme Jacke an, hing einen großen Korb über den Arm und machte sich auf den Weg.

Der kurze Herbstnachmittag nahte sich seinem Ende. Ein leichter Sprühregen fiel, die Luft war mild, fast drückend. Olivia achtete der Feuchtigkeit nicht, welche Haar und Kleidung durchdrang, sondern schritt munter weiter, an nichts Anderes denkend, als so schnell wie möglich die schönsten und längsten Epheuranken zu sammeln.

Es war eine langwierige und mühsame Aufgabe, die Ranken von den Baumstämmen abzulösen, deren Wurzeln sich in die Rinde eingeschlagen hatten. Olivia nahm ihr Federmesser und begann ihre Arbeit, die so ganz ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, daß sie die Nähe eines Fußgängers, der den Hügel herabgekommen, nicht eher bemerkte, bis er nur eben zehn Schritte von ihr entfernt war.

Es war ein großer hagerer Mann im Jagdanzuge, die Jagdtasche über die Schulter, und die Flinte im Arm; offenbar einer der eingeladenen Herren, dachte Olivia, der früher als die andern nach Hause zurückkehrte. Erst als sie ihn schärfer ins Auge faßte, erkannte sie Mr. Beverne; doch bei ihrer Abneigung gegen diesen Herrn, und überzeugt davon, daß nach ihrer letzten Begegnung vor Edith's Thür, auch er ihr nicht besonders hold sei, trat sie hinter die alte Ulme, welche sie soeben ihres Epheuschmuckes beraubte, um ihn ungesehen passiren zu lassen. Wie schon gesagt, war der Nachmittag weit vorgeschritten, und unter den Bäumen herrschte bereits Dämmerung. In ihrem dunkeln Kleide hinter der Ulme stehend, hatte Mr. Beverne Olivia in der That nicht gewahrt, und schritt ruhig an ihr vorbei. Um sich zu versichern, daß er nicht mehr in der Nähe sei, lugte Olivia hinter dem schützenden Baume hervor, und sah zu ihrem nicht geringen Erstaunen, wie Mr. Beverne plötzlich wenige Schritte von ihr entfernt stehen blieb und sich vorsichtig nach allen Seiten hin umschaute.

Ganz in der Nähe, kaum drei Schritte von dem Orte wo er stand, im Schutze eines großen dunkeln Tarusbaumes, befand sich ein kleiner weißer Denkstein, dem Andenken eines längst verstorbenen Familienlieblings, eines Neufundländer-Hundes gewidmet, welcher der Mutter Sir Henrys angehört hatte. Als Algernon Beverne das Denkmal erblickte, stutzte er, zog einen kleinen zerknitterten Brief aus der Tasche und schien den Inhalt desselben zu Rathe zu ziehen.

„Dies muß der Ort sein, hörte sie ihn murmeln. Dann lehnte er sich an einen nahen Baumstamm, zündete sich eine kurze, hölzerne Pfeife an, kreuzte die Arme über die Brust, und wartete.

Olivia begann eine brennende Neugier zu fühlen. Sie mußte um jeden Preis den Ausgang des Abenteuers erfahren. Es stand außer allen Zweifel, daß Beverne Jemand erwartete. „Sollte es Edith sein?" fragte sie sich beklommen, und mit angehaltenem Athem blieb sie erwartungsvoll auf ihrem Lauscherposten stehen.

Fast zehn Minuten waren vergangen, da ließ sich ein gedämpftes Pfeifen vernehmen und ein anderer Mann stieg eiligen Schrittes den Hügel herab. Selbst bei dem ungewissen Dämmerlichte erkannte Olivia beim ersten Blicke die hohe schlanke Gestalt von Georg Vickers.

„Nun, mein Freund, was wünschen Sie von mir?" redete Beverne ihn an, als er näher kam. „Sie haben verlangt, daß ich Ihnen hier eine Unterredung gewähre, wenigstens setze ich voraus, daß Sie der Schreiber dieses Briefes sind, den mir Polly Goodmann heute Morgen übergeben hat."

„Ja, der bin ich," erwiderte der Soldat gelassen.

„Gut, dann theilen Sie mir Ihr Anliegen mit, aber beeilen Sie sich. Diesem Schreiben zufolge, müssen Sie etwas über mich wissen und deshalb bin ich hergekommen, obgleich es mir große Unbequemlichkeiten verursachte."

„Ja, ich weiß etwas über Sie, Algernon Beverne," sagte der Andere mit tiefer gedämpfter Stimme.

Beverne fuhr heftig zusammen, that einen Schritt vorwärts und starrte dem jungen Mann in das Gesicht.

„Kennen Sie mich nicht, Algernon Beverne?"

„Nein, ich kenne Sie nicht," keuchte der Angeredete.

„Dann will ich Ihnen sagen, wer ich bin, zischte der Soldat zwischen den Zähnen. „Ich bin Gerald Vane!"

Bei Nennung dieses Namens war Olivia wie vom Donner gerührt. Der Korb entfiel ihrer Hand, sie zitterte heftig, und nur mit Mühe konnte sie den Schrei des Erstaunens unterdrücken, der sich auf ihre Lippen drängte. Wären die beiden Männer nicht so vollständig mit sich selbst beschäftigt gewesen, so hätten sie sicherlich Olivia's Gegenwart bemerken müssen.

Aber so hörten und sahen sie nichts, sie standen sich beide gegenüber, einander mit den Blicken messend, wie zwei wilde Thiere, die bereit sind auf einander los zu stürzen und sich gegenseitig zu erwürgen. Mr. Beverne unterbrach endlich das verhängnißvolle Schweigen.

„Das glaube ich nicht," rief er mit unsicherer Stimme. „Gerald Vane ist schon vor Jahren gestorben. Sie sind ein Betrüger!"

Der Andere stieß ein kurzes Gelächter aus.

„Es ist leichter den Ruf eines Mannes zu vernichten, und seine Aussichten für die Zukunft zu zerstören, als ihm das Leben zu nehmen! Ich bin ebensowenig todt, wie Sie! Der Fälscher, der Schwindler, der Dieb, hat auf seine Bosheit pochend, herrlich und in Freuden gelebt, während ich, sein Opfer, nur dafür gelebt habe, um ihm seine Sünden in das Gedächtniß zurückzurufen. Verlangen Sie noch mehr Beweise, Algernon Beverne, als die, welche ich Ihnen bereits in jenem Briefe gegeben?"

„Ihre Stimme, und so viel ich in der Dämmerung beurtheilen kann, auch Ihr Gesicht, haben einige Aehnlichkeit mit der Stimme und den Zügen des jungen Vane; obgleich nach so langer Zeit es schwer wäre, dies zu beschwören. Aber gleichviel, ohne Zweifel laufen noch mehrere nicht anerkannte Sprößlinge der Vane'schen Familie in der Welt herum! Viele unserer alten englischen Adelsfamilien besitzen ja Einen oder den Andern solcher schimpflichen Auswüchse des väterlichen Stammes! Gehen Sie und offenbaren sich Sir Henry, vielleicht wird er Ihre Ansprüche anerkennen und Ihnen ein Almosen gewähren, wenn es das ist, was Sie wünschen!"

„Halten Sie ein mit Ihrem frechen, boshaften Spott," donnerte der Andere, „oder, so wahr der Himmel über uns ist, ich schlage Sie nieder und bringe die nichtswürdige Zunge für immer zum Schweigen, die es wagt, die Ehre meines Namens anzutasten! Hören Sie mich an, und entscheiden Sie dann, ob ich der Mann bin, für den ich mich ausgebe, oder nicht. Erinnern Sie sich, wie Sie vor Jahren den jungen Gerald Vane zum Laster des Spiels verleiteten, das später seinen Untergang herbeiführte? Sie waren es, der den schwachen, und dem Einflusse guter oder böser Gesellschaften leicht nachgebenden Jüngling verführten! Sie waren es, der ihn in die ehrlose Gesellschaft jener elenden Schurken einführte, die sich von dem Raube mästeten, den sie an jungen Leuten von Vermögen begingen, und Ihr Amt war es, sie jenen in die Krallen zu liefern! Sie waren es, der mich lehrte, immer höher und höher zu spielen. Je mehr ich verlor, desto tollkühner wurde ich, denn Sie standen hinter meinem Stuhle und feuerten mich an! Erinnern Sie sich noch jener unseligen Nacht, wo ich wahnsinnig vor Verzweiflung über meinen Verlust—ich verlor an Ihren Freund, Ihren Theilhaber, bei dem Geschäfte, wie ich sicher weiß, die ungeheure Summe von sechstausend Pfund — vom Spieltische aufstand, und entsetzt und elend nach Hause taumelte, beim blassen Lichte des anbrechenden Morgens? Sie waren es, der mir folgte, bis in mein Zimmer folgte; der mich dort fand, mit starren blutunterlaufenen Augen, vor dem Tische sitzend, auf dem eine Pistole lag, meines Vaters letzten Brief in den kalten zitternden Händen haltend, und im Begriff ihm und dem Leben ein ewiges Lebewohl zu sagen! Sie, Beverne, waren es, der sich neben mich setzte und mir die fürchterlichen Worte der Versuchung in das Ohr raunten, der mir sagte, daß ich nie eine Entdeckung zu befürchten habe; daß Sie selbst das Geld für mich beschaffen wollten, und es der Bank wiedererstatten, ehe mein Vater jemals im Stande sein werde, meinen Diebstahl zu entdecken! Sie, der mich darauf aufmerksam machte, wie sehr die Handschrift meines Vaters der meinen ähnlich, und wie leicht es sei, den Namen Henry durch den Namen Gerald in meinem Checkbuche zu ersetzen. Sie waren es, der meine Bedenklichkeiten überwand, und mir die Feder in die Hand legte, mit welcher die entsetzliche Fälschung endlich ausgeführt wurde! Der Himmel, der zwischen Ihnen und mir richtete, mag entscheiden, ob Sie, oder ich der Schuldige waren. Ich, halb sinnlos vor Verzweiflung und vom Trunk, mein verwirrter Verstand schon geschwächt durch das Fieber, das mich schon am nächsten Tage auf das Krankenbett warf—oder—Sie, ruhig und berechnend, im Besitze aller Ihrer geistigen Fähigkeiten. Wer von uns beiden war der Fälscher, und wer war sein Opfer? Und dann, als später die Entdeckung kam, und ich besinnungslos und hilflos auf dem Siechbette lag, wo waren Sie? Sie hatten die Flucht ergriffen, und fühlten sich sicher im fernen Lande, wo weder Brief noch Telegramm Sie erreichen konnte, und hatten die sechstausend Pfund mitgenommen, welche Sie sich erboten hatten für mich einzuziehen, und Sie stahlen, wie ein gemeiner Dieb, der Sie sind, mich der Schande und der Schmach preisgebend, so daß ich mich als einen Paria aus dem Hause meines Vaters vertreiben lassen mußte! Habe ich die Thatsachen entstellt, Algernon Beverne?"

Einige Sekunden verstrichen, ehe der so Beschuldigte antwortete, dann aber entströmte seinen Lippen eine Fluth der gräßlichsten Schwüre und Flüche, die Olivia schaudern machten.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

Lebende Einfriedigung. — In der „Deutschen Gärtner Zeitung" wurde vor einiger Zeit die Verwendung der Cydonia japonica als Heckenpflanze warm empfohlen und in den Vereinigten Staaten angestellte Versuche haben ergeben, daß die genannte Pflanze auch hier vortrefflich fortkommt und sich für den erwähnten Zweck vorzüglich eignet. Sie hat einen kräftigen, aufrechten, dichtverzweigten Wuchs und wächst sehr schnell. In der Fröbel'schen Baumschule in Zürich-Neumünster befindet sich seit Jahren eine aus dieser Abart gezogene Hecke, unstreitig die schönste lebende Einfriedigung, welche sich denken läßt. Dieselbe ist so dicht, daß es keinen besseren Schutz gegen eine belebte Straße hin geben kann, und doch ist sie nur einen Fuß breit. Die unzähligen Blumen, welche im Frühjahr diese Hecke zieren, sowie im Herbst die Menge der Früchte, geben ihr noch einen ganz besonderen Reiz. Vermöge der Neigung, immer wieder aus der Wurzel Triebe zu bilden, kann solch' eine Hecke nie lückenhaft werden und stellt mit der sorgfältigst gezogenen Crataegus-Hecke verglichen, diese stets in den Schatten. Crataegus treibt nie aus der Wurzel aus, wird im Alter stets lückenhaft und kann mit Vortheil nie mehr durch Zurückschneiden verjüngt werden, was mit Cydonia stets ohne Weiteres möglich ist. Wer einmal eine Cydonia-Hecke gesehen hat, dürfte schwerlich zu einer anderen Heckenpflanze greifen, vorausgesetzt, daß er die Kosten nicht zu scheuen braucht, welche allerdings bedeutend höher sind als die für Crataegus-Sämlinge aufzuwendenden. Zu erwähnen ist noch, daß bei Anpflanzung derartiger Hecken ein kräftiger, guter Boden von nicht zu großer Trockenheit Bedingung ist.

Holzconservirung. — Ein sehr einfaches Verfahren zur Holzconservirung, das namentlich bei Blockhäusern sich als sehr praktisch erwiesen hat, besteht darin, daß das Holz mit einer Mischung von Petroleum und Holz- oder Kohlentheer bestrichen wird. Durch Petroleum kann der Theer beliebig dünnflüssig gemacht werden, wodurch er sehr tief in das Holz eindringt und demselben eine angenehme, lichtbraune Färbung giebt. Dieses Conservirungsverfahren wird z. B. bei den russischen Militärbaracken und außerhalb der Städte gebauten Kasernen sowohl für die Fußböden, als bei aus Kiefernholz gebauten Blockhäusern für die Wände (von außen) verwendet, desgleichen für Fußböden in Schulen, Kranken- und Armenhäusern 2c. Soll der Anstrich feuerbeständig gemacht werden, so wird der Theer dicker aufgetragen und, noch feucht, mit Lehmstaub trocken überstreut, was jedoch das gefällige Aussehen des lichten Theeranstriches beeinträchtigt. Auch zum Beizen kieferner Möbel soll guter Holztheer mit Terpentinöl verwendet werden; lichte Kiefer soll hierdurch das Aussehen von altem Föhrenholz erhalten und nachher gefirnißt oder polirt werden können wie gewöhnlich.

Frostschäden an Obstbäumen. — Man kann durch den Frost beschädigten Obstbäumen sehr zu Hilfe kommen, wenn man die Höhlung eines faulen Fruchtbaumes von der in derselben sich befindenden Erde und Moder möglichst reinigt und mit gelöschtem Kalk anfüllt. Zwar wird der so behandelte Baum anfangs trauern, aber im nächsten Frühjahr wird er um so reicher ausschlagen und Früchte tragen.

Ruß als Dünger. — Der Ruß findet als Dünger in Gärten und auf Wiesen die beste Verwendung. Man kann ihn auch mit Erde und Mist vermischen, die Erfolge sind dann um so größer, und zwar nimmt man 2 Theile Erde, 2 Theile Ruß, 1 Theil Mist, die man mit Erde beginnend, schichtweise übereinanderhäuft in einer Höhe von 3—4 Fuß bei eben solcher Breite. Um Wiesen erfolgreich zu düngen, nimmt man 4 Theile Erde und einen Theil Ruß. Ferner düngt man auch mit großem Vortheile die jungen Obstbäume mit Ruß allein, da derselbe ferner noch ein gutes Mittel ist, die Ameisen von ersteren fern zu halten.

Legen der Hühner. — Um die Hühner zum fleißigen Legen zu bringen, bedürfen dieselben in der Nahrung nicht nur viel Kalk, sondern auch viel Eiweiß. Deshalb ist es in vielen Fällen recht angezeigt, von den eiweißreichen Molkereiproducten den Hühnern zu geben. Aber auch abgerahmte Milch, abgerahmte Sauer- und Buttermilch können bei niedriger sonstiger Verwerthung billige Eier erzielen. Man vermischt diese Molkereiabfälle mit Mehl, Kleien, Kartoffeln u. dergl., doch dürfen dieselben im Futtertroge nicht sauer werden. Besonders eignet sich auch ein Gemenge von gekochten Kartoffeln mit Fleischmehl fest in eine Kiste gestampft und davon täglich nach Bedarf gefüttert. Auch hierbei darf die Menge des zubereiteten Futters nur so groß bemessen werden, daß der Rest nicht sauer wird.

Vom Auslande.

— Eine eigene Prinzessitte, die schon Jahrhunderte sich fortgeerbt hat, besteht in Torgau (Prov. Sachsen). Es ist der Auszug der Bürgerkompagnien. An einem Tage der Pfingstwoche versammelt sich ein großer Theil der selbständigen Bürger auf dem Paradeplatz, entweder in der Tracht mittelalterlicher Landsknechte, oder als von Kopf zu Fuß gewappnete Ritter hoch zu Roß. Es bildet sich demgemäß eine Kompagnie zu Fuß und eine zu Pferd. Mit einem Musikkorps an der Spitze holen sie vom Rathhaus die alte Fahne ab und ziehen dann nach den Schießständen der Garnison, welche ihnen für die Pfingstwoche auf Grund eines alten Rechtes überlassen bleiben. Dort ist in dem einen der durch große Erdwälle geschützten Schießstände eine kleine Zelt- und Budenstadt errichtet. Während die Verkäufer wie auf Schützenplätzen ihre Kram- und Pfefferkuchenbuden auf einer Seite aufgebaut haben, sieht man auf der andern hübsche Bretterzelte im Schweizerhausstile, mit Blumen und Teppichen geschmückt, zur Aufnahme der Bürger und ihrer Familien. Hier hausen sie fast eine ganze Woche mit Kind und Kegel, zum Theil Tag und Nacht und freuen sich ihres Daseins. Sie schießen nach der Scheibe, schmausen und trinken, empfangen Besuche und sitzen vor der Thür ihrer luftigen Häuschen, denen die hier draußen abgelegte und neben der Eingangsthür befestigte Rüstung zum besonderen Schmuck gereicht. Die heutige Zeit, in welcher alte Sitten liebevoll gepflegt werden, begeht jene eigenartige Feier mit erhöhtem Glanze.

— Folgendes kleine Geschichtchen gibt augenblicklich der Landbevölkerung von Charleroi viel Stoff zur Unterhaltung. Eine Bäuerin aus einer Charleroi benachbarten Gemeinde wollte um 10 Uhr Morgens für die Seele ihres verstorbenen Mannes eine Messe celebriren lassen, und der Pfarrer, welcher wußte, daß die Bäuerin sehr arm war, verlangte Vorausbezahlung. Die gute Frau stellte ihm vor, daß sie nicht über baares Geld verfüge, verpflichtete sich jedoch, ihre Kuh zu verkaufen und dem Pfarrer die Hälfte des erlösten Geldes zu überlassen. Gesagt, gethan. Die Kirche des Dorfes wurde alsbald hell von Wachskerzen und die Messe fand unter dem üblichen Pomp statt. Zu seinem Nachtheil aber hatte der Pfarrer nicht damit gerechnet, daß die Landleute gewöhnlich sehr verschmitzt sind; und unsere Dörflerin besaß von dieser Eigenschaft ihr gut gemessen Theil. Als nämlich der Augenblick gekommen war, den eingegangenen Vertrag auch einzulösen, theilte die Bäuerin dem Viehhändler mit, daß sie ihre Kuh nur mit ihrer Katze gleichzeitig verkaufe, daß die letztere aber sehr theuer sei, nämlich 395 Franken koste, wogegen die Kuh für ein wahres Spottgeld, für nur 5 Franken, feil sei. Eines würde also durch das andere ausgeglichen. Der Händler, wahrscheinlich etwas abergläubisch, ging den sonderbaren Handel ein und erstand beide Thiere in der abgemachten Weise für zusammen 400 Franken. Nun ging die Bäuerin, ausgerüstet mit der Bescheinigung des Viehhändlers über jeden einzelnen Kauf, zu dem Herrn Pfarrer und zahlte diesem die vereinbarte Hälfte, d. h. 2½ Franken, ehrlich aus. Der Herr Pfarrer fiel beinahe in Ohnmacht, am nächsten Sonntag aber hielt er vor versammelter Gemeinde eine Predigt über die Sündhaftigkeit der Frauen im Allgemeinen, ganz besonders aber über das traurige Abenteuer, dem er zum Opfer gefallen war.

— Das „B. Volksblatt" theilt mit: Dem Schriftsteller Herrn Curt Baake in Berlin, der unter dem Verdacht, verbotene sozialdemokratische Schriften verbreitet zu haben, mit seiner Gattin achtzig Tage in Untersuchungshaft saß, ist folgender „Beschluß" der 5. Strafkammer Landgericht I zugegangen: „Die Angeschuldigten Schriftsteller Curt Baake und dessen Ehefrau Helene geb. Eger hierselbst wurden wegen der ihnen zur Last gelegten Vergehen wieder § 19 des Sozialistengesetzes, auf den Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft vom 10 Mai cr. aus den dort entwickelten Gründen mangels ausreichenden Beweises außer Verfolgung gesetzt. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Berlin, den 14. Mai 1888, Königliches Landgericht I. Strafkammer 5. Unterschriften." Ein gleiches Schriftstück ist der Gattin des Herrn Baake zugegangen.

— Vor geraumer Zeit wurden in Batavia zwei der besseren europäischen Gesellschaft angehörende Frauen, Mutter und Tochter, sowie zwei Inländer zum Tode verurtheilt. Die beiden letzteren hatten auf Anstiften der beiden Frauen den Mann der Tochter ermordet, wofür sie die Summe von hundert Gulden ausbezahlt erhielten. Der Generalgouverneur wurde mit zahlreichen Bittschriften bestürmt, um von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen, wozu er sich in diesem Falle auch entschloß, da nachgewiesen werden konnte, daß die Mutter das Verbrechen nur in der Absicht begangen hatte, um den Mißhandlungen, welchen ihre Tochter seitens ihres Schwiegersohnes ausgesetzt gewesen war, ein Ende zu machen, und daß die Tochter erst nach langem Widerstreben ihre Zustimmung gegeben hatte. Die Todesstrafe wurde in zwanzigjährige Zuchthausstrafe verwandelt; selbstverständlich sind auch die beiden Werkzeuge der Frauen in diesen Gnadenact eingeschlossen worden.

— Aus Zürich wird geschrieben: Vor mehr denn einem Jahre wollte Frau Kempin, welche an hiesiger Universität ihre juristischen Studien gemacht und den Doktortitel erworben hatte, in einer Prozeßsache ihres Gatten diesen vor Gericht vertreten, wurde aber, weil das zürichische Gesetz Frauen einstweilen nicht gestattet, als Anwälte aufzutreten, zurückgewiesen und ein Rekurs am Bundesgericht blieb erfolglos. Jetzt gedenkt die Dame, welche inzwischen Rechtsgeschäfte besorgte, sich dem akademischen Lehrfache zuzuwenden, sie wünscht als Privatdozent für römisches Recht an der Universität zugelassen zu werden, und der zürichische Erziehungsrath hat sich nöchstens mit der Angelegenheit zu befassen. Inzwischen hält Frau Dr. Kempin bereits Vorlesungen über Sachenrecht in einem Privathause nahe dem Hochschulgebäude.

— **Billige Exkursionen nach Minnesota, Dakota, Iowa, Nebraska und Kansas. Die populäre Monon Route (L. N. A. & C.) wird Exkursions-Billets nach allen Punkten der obengenannten Staaten zum halben Preise verkaufen.**

Tickets zum Verkauf am 5. und 9. Juni.
Tickets giltig für 30 Tage.
Man kann sich in irgend einem Platze aufhalten und dann weiter fahren.
Tickets und weitere Informationen erhält man bei irgend einem Agenten der Gesellschaft.

E. O. McCormick,
Passagier Agent, Chicago, Ill.
J. D. Baldwin,
D. P. A., 26 Süd Illinois Str.

Gebrannter Kaffee.

Mokka und Java, der feinste zu 32 Cents per Pfund.

Java und Rio, der feinste, 28 Cents per Pfund.

E. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.

Old Six Points Saloon
No. 207 Virginia Avenue.

Frisches Bier und Wein!
Die besten Liquore und Cigarren stets an Hand. Zuvorkommende Bedienung.
WM. A. SCHOPPE, Eigenth.

Pingpank und Haupt,
— Deutsche —
Buch - Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.

Bestellungen und Abonnements auf alle im In- und Auslande erscheinenden Bücher und Zeitschriften werden angenommen und prompt abgeliefert.
An- und Verkauf alter Bücher.
Socialistische Literatur.

Mozart - Halle!
Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Favorite
Oefen
— und —
Ranges.
New Lyman Gasoline Oefen.
Refrigerators, (Eisbehälter,) Slate Mantles 2c.
Pursell und Medsker,
No. 84 Ost Washington Straße.

CH&D — CINCINNATI And Points SOUTH — FROM — CH&D
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Adrian, Fremont, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, Mattoon, St. Louis, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Springfield, Quincy, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, Minneapolis, St. Paul, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, La Crosse, Dubuque, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Cars.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist, Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Burtin's
PLANING MILL
(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.
Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel 2c.
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders Exchange Box 161. Telephon 968.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.
Charles Meyen & Co.,
Ecke Nassau und Spruce Street,
(Tribune Building.) New York.
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und C C C & I Bahn).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten
Schlafwag